



Neue Osnabrücker Zeitung
Ausgabe vom 15. August 2013
Seite 22
Ressort Lokales

Widerstand gegen Höchstspannung nimmt zu

Bürgerinitiative zur 380-kV-Freileitung



Klare Ansage: Gegen die 380-kV-Stromtrasse machen die Borgloher mobil. Foto: Sebastian Philipp

sph Hilter. Gegen die geplante 380-kV-Stromtrasse gehen die Borgloher auf die Barrikaden: Jetzt informierte die neu gegründete Bürgerinitiative in der Realschule Hilter über den aktuellen Planungsstand des Vorhabens und legte dar, welche Gefahren aus ihrer Sicht von den Hochspannungsleitungen ausgehen, die der Netzbetreiber Amprion errichten möchte.

Hintergrund: Im Zuge der Energiewende soll die 220-kV-Leitung von Lüstringen nach Gütersloh durch eine 380-kV-Höchstspannungsleitung ersetzt werden. Ein Teil der Trasse soll durch den Hilteraner Ortsteil führen, doch dagegen formiert sich ein breiter Widerstand in der Bevölkerung. Angeführt wird dieser von einer Bürgerinitiative, deren Ziel klar definiert ist: Anstatt einer Freileitung soll der Strom durch Erdkabel fließen.

Das bekräftigten die Sprecher der Gruppe, Andreas Halbrügge und Michael Beuttenmüller, die in der Realschule Hilter zunächst auf die Macht der Bilder setzten: In einer mit Musik untermalten Präsentation wurde deutlich, welche Auswirkungen die bis zu 72 Meter hohen Stahlbauten auf das Landschaftsbild hätten. Bei den rund 250 Interessierten kamen die

emotionalen Bilder an – ein Hinweis darauf, dass die Borgloher das Thema bewegt. Und einen ersten Erfolg im Kampf gegen den Ausbau der Stromtrasse konnten deren Gegner auch schon verkünden: Für den Bau der 380-kV-Leitung ist ein Raumordnungsverfahren (ROV) aufgelegt worden, das umfassende Beteiligungsmöglichkeiten beinhaltet.

„Wir wollen keine 100 Jahre alte Technik, mit der wir und unsere Kinder in den nächsten 100 Jahren hier in Borgloh leben müssen“, brachte Beuttenmüller seine Meinung auf den Punkt. Gerade in Borgloh rücke die geplante Stromautobahn den Bürgern zu nah „auf die Pelle“. „Eine Variantendiskussion kommt für uns nicht infrage, denn alle vorgestellten Varianten haben eines gemeinsam: Sie sind zu nah dran an den Menschen“, so der Initiativen-Sprecher.

Beuttenmüller und Hal-brügge sprachen sich klar für eine Erdverkabelung aus, obschon in Niedersachsen nur vier Trassen als Pilotprojekt vorgesehen sind. Daraus definiert Beuttenmüller ein klares Ziel: „Wir wollen, dass das Energieleitungsausbaugesetz so verändert wird, dass Erdkabelalternativen auch über Pilotprojekte hinaus möglich sind.“ Zwar gebe es Stimmen, die die Erfolgsaussichten der Initiative anzweifeln würden, doch da halte er es mit Brecht: „Wer kämpft, kann verlieren. Wer nicht kämpft, hat schon verloren.“

Verstärkung erhielten die Borgloher von Gleichgesinnten aus Wellingholzhausen und Borgholzhausen. Dort haben sich in den vergangenen Monaten Bürgerinitiativen aufgestellt, die ebenfalls gegen geplante 380-kV-Trassen kämpfen.

Über gesundheitliche Auswirkungen berichtete Aljoscha Kipp. Anhand zahlreicher Studien führte der Wellinger eine Reihe von Schädigungen beim Menschen durch elektromagnetische Strahlung ins Feld. Aus Borgholzhausen informierte Dierk Bollin über technische Möglichkeiten und Grenzen der Erdverkabelung. Aus seiner Sicht geben Erdkabel deutlich weniger Strahlen ab. Auch für die Landwirtschaft hätten sie nicht die von vielen befürchteten Einschränkungen zur Folge. „Nach fünf Jahren ist der Boden über dem Trassenverlauf wieder normal nutzbar“, so Bollin.

Dass sich entlang der geplanten Trassenführung zwischen Lüstringen und Gütersloh immer mehr Widerstand regt, wurde am Ende der Veranstaltung deutlich: Auch in Holsten-Mündrup haben sich Trassen-Gegner zusammengeschlossen. Sie wollen in Zukunft eng mit ihren Borgloher Kollegen zusammenarbeiten.